Spiritualität der Taufe

„Es öffnete sich der Himmel“ (Lk 3,21) heißt es im Evangelium an »Taufe des Herrn« (A). Bei seiner Taufe durch Johannes den Täufer im Jordan, dem heiligen Grenzfluss Israels, empfängt Jesus von Nazareth während er betet – in einer Vision und Audition –, in einmaliger Weise Gottes Geist. Es heißt: „der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: *Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden* (Jes 42,1). Das Ergriffensein vom messianischen Geist wirkt innere Erleuchtung, Bestärkung zur Verkündigung des Evangeliums.

Das Fest »Taufe des Herrn« – Sonntag nach dem 6. Januar (Epiphanie) – markiert den Beginn seines öffentlichen Wirkens (Lk 4,14). Fast dreißig Jahre hat Jesus im Verborgenen gelebt, sich vorbereitet. Seine Taufe ist eine geistliche Identitätserfahrung, der entscheidende Durchbruch zu seiner göttlichen Berufung. Jesus erkennt sich bewusst als »Messias«. Die Präsenz des Göttlichen in ihm gewinnt ihre Vollgestalt, offenbart sich heilswirksam in Worten und Taten, tritt prophetisch an die Öffentlichkeit (Lk 4,18ff.).

Das Offenbarungswort von der »Sohnschaft« (Lk 1,35) kennzeichnet das Wesen seiner Person: In Christus sind Gott und Mensch unmittelbar eins, die leidvolle Gottesferne, absurde Sinnlosigkeit, welche wir oftmals erleiden, ist in ihm überwunden. Mit Christus ist ein unauslöschliches, befreiendes Licht in diese Welt gekommen (Joh 1,9). Jesus von Nazareth, sein Evangelium, ist Gottes endgültiges Wort an die Menschheit, Höhepunkt der Religionsgeschichte, Erfüllung aller Weisheit. Er ist Weg und Ziel unserer geistigen Vollendung (Kol 1,16). Davon berührt zu sein ist »Erwählung« (Mt 22,14).

© www.kathspirit.de 2025

Durch Glaube und Taufe sind wir hingenommen in den »Geist Sohnschaft« (Röm 8,14), haben dadurch Anteil am Taufgeist Jesu Christi. Dies ist unsere Bestimmung: Einheit mit Gott. Dass wir aus Gnade das werden, was Christus von Natur aus ist. Es ist Gottes Wille, dass der Mensch innerlich wächst, um mit Gott immer mehr geeint zu sein (Joh 17,22). Dieses Einssein mit Gott geschieht anfanghaft im Glauben, in allem Wahren und Guten, das wir selbstlos wirken, in der Berührung mit dem Wesentlichen, Heiligen, Schönen, in Gebet, Meditation, in zweckfreier Begegnung, im geistlichen Austausch.

Christsein, Gemeinde, Kirche haben einen missionarischen Auftrag, finden ihre fruchtbare Erfüllung zuerst in der Weitergabe des Evangeliums. Geben wir diskret das Licht Christi weiter, das wir selbst umsonst empfangen haben. Christus ist in Person Glaube, Hoffnung und Liebe (1 Kor 13,13). Seine Taufgnade befreit uns im Geiste von Entfremdung, Angst und Schuld, erwählt uns zu Gottesfreundschaft, Erleuchtung und Tugend. Glaube an Gott *in* Christus ist ein spiritueller Weg, ein heilsames Risiko, fürwahr „Ein anderes Leben“ (B. Schellenberger). Was ist unsere gemeinsame Berufung? Was ist die Grundausrichtung aller pastoralen Planung? Nicht äußerer Erfolg, nicht Gutmenschentum, nicht Publicity. Wir haben den Auftrag, das Bewusstsein für das mystische Geheimnis, das wir »Gott« nennen, in unserer Gesellschaft und auch in der Kirche wachzuhalten.

Andreas Schönfeld
12.1.2025

© www.kathspirit.de 2025